bruar, 2. März und 15. März sahen wir jeweils beide Vögel, am 15. Februar nur das Schwarzkehlchen. An allen Tagen erschienen sie gesund und munter. Am 15. März war ein Schwarzkehlchen-♂ neu hinzugestossen. Es verpaarte sich offenbar mit dem überwinternden ♀, denn am 5. April sahen wir beide zusammen, wobei das ♂ sang und andere Vögel vertrieb. Das Braunkehlchen fanden wir an diesem Tag nicht mehr. Es ist deshalb ungewiss, ob es den Einbruch winterlichen Wetters am 16. März überstanden hat. — Beide Überwinterungen, ganz besonders die des Braunkehlchens, sind aussergewöhnlich. Sie dürften wie andere aus dem Rahmen fallende Winterbeobachtungen teils mit der wetterbedingten Störung des Wegzugs im vorangegangenen Herbst, teils mit der milden Witterung im Winter zusammenhängen. HANS IMBECK und THOMAS MESMER, Muttenz

Pfeifente überwintert im Oberengadin. — Die Pfeifente *Anas penelope* tritt im Oberengadin relativ selten und vor allem während des Herbstzuges auf. Von 26 mir bekannten Zugdaten seit 1919 stammt nur eines vom Frühjahr (10.—12. 4. 1971 ein ♂ bei Samedan, M. JUON), alle anderen verteilen sich auf die Monate September bis Dezember mit einem deutlichen Gipfel in der zweiten Oktoberhälfte. 1973/74 kam es zu einer durchgehenden Überwinterung; eine solche ist bisher aus dieser Höhenlage im schweizerischen Alpengebiet m. W. noch nicht bekannt geworden. Am 27. Dezember 1973 entdeckte ich auf dem Lej Giazöl, Sils GR, 1796 m ü. M., einen juvenilen Erpel, der in der Folge von mir sowie von Dr. R. MELCHER und weiteren Beobachtern regelmässig dort kontrolliert werden konnte, zuletzt am 13. März 1974. Er hielt sich stets eng an einen Trupp von 20—25 auf demselben Gewässer überwinternden Stockenten *Anas platyrhynchos*. Wenn diese aufgescheucht wurden oder zur nahen Mündung des Inns in den Silvaplanersee wechselten, flog er immer mitten unter ihnen. Der Lej Giazöl blieb im milden Winter 1973/74 meist bis zur Hälfte eisfrei, während er sonst in der Regel fast ganz zufriert. Der anfangs weibchenfarbige Vogel begann sich ab Ende Januar umzufärben und trug zuletzt das nahezu vollständige Prachtkleid, nur die Unterschwanzdecken waren noch nicht schwarz, sondern dunkelbraun gefleckt. — Sehr wahrscheinlich harrte auch im Winter 1964/65 eine Pfeifente auf demselben Gewässer aus, vermutlich aber unfreiwillig. C. SCHUCAN sah vom 28. 12. 1964 bis 1. 1. 1965 und vom 12.—18. 4. 1965 dort ein ♀, das offensichtlich flugunfähig war. Bei Störungen flog es nicht wie die Stockenten weg, sondern duckte sich nur tief am Eisrand ins Wasser und legte den Kopf auf die Wasseroberfläche; es liess einen Flügel hängen. WOLFRAM BÜRKL, Samedan

Eisvogel als Überwinterer im Oberengadin. — In «Die Brutvögel der Schweiz» (1962) weist U. GLUTZ auf die Möglichkeit hin, dass Eisvögel *Alcedo atthis* im Engadin überwinteren könnten. Beobachtungen in den letzten Jahren bestätigen diese Annahme. Nach dem für den Eisvogel katastrophalen Kälte-winter 1962/63 ist die Art meines Wissens erst wieder 1966 im Engadin angetroffen worden: 1 Ex. am 25. 2. bei Staz, Celerina (P. RÜNGGER). Dann sind einige wenige Daten bis zum Winter 1972/73 bekannt. Selbst beobachtete ich seit 1958 im Engadin, aber erst am 20. 1. 1973 gelang mir eine Eisvogelbeobachtung. Ab Januar 1973 bis März 1975 konnten wir (M. JUON, W. B. u. a.) nun während der Monate Oktober bis März mindestens 36mal den schönen Vogel im Oberengadin feststellen: Oktober 7, November 6, Dezember 8, Januar 7, Februar 4, März 4. Mindestens dreimal traf ich während dieser Monate gleichzeitig zwei Eisvögel. In den letzten drei Wintern dürften im Raume Oberengadin, von Maloja bis Bever, jeweils 1—3 Ex. überwintert haben. Die ersten Eisvögel wurden aber bereits schon in der ersten Augushälfte beobachtet. Hauptaufenthaltsgebiet waren eindeutig der Inn und seine Nebengewässer in der Talebene zwi-

schen Celerina und Bever (1710 m ü. M.). Auch in strengen Wintern findet hier der Eisvogel eisfreie Gewässerabschnitte, die ihm offenbar genügend Nahrung anbieten. Wie ich mich überzeugen konnte, sind diese Gewässer stellenweise reich an Wasserinsekten und deren Larven. Auch Ellritzen *Phoxinus phoxinus* sind an verschiedenen Stellen anzutreffen. Nur dreimal stellte ich ein Exemplar an den Seen fest: 1. 12. 1973 am St. Moritzersee (1768 m), 12. 10. 1974 am Silsersee bei Maloja (1797 m) und 5. 12. 1974 am Silvaplannersee (1791 m). — Aus dem übrigen schweizerischen Alpengebiet sind aus diesen Höhenlagen m. W. keine Winterbeobachtungen bekannt. U. CORTI führt keine solche in seinen Werken über die Vogelwelt der Alpen (mit Nachträgen) auf. Auch dem Informationsdienst der Schweiz. Vogelwarte sind bisher keine Winterdaten aus grossen Höhenlagen gemeldet worden.

WOLFRAM BÜRKLİ, Samedan

Schneeammer im Oberengadin. — Nachdem es am Vortag bei starkem Nordwind bis weit in die Nacht hinein geschneit hatte, erlebte das Engadin am 29. März 1975 einen strahlend schönen Tag. In der Talebene von Samedan (1700 m ü. M.) setzte sofort starker Kleinvogelzug ein, vor allem längs der Inn-Altläufe. Neben vielen ziehenden Rohrhammern, Buchfinken, Wasserpiepern, Bachstelzen u. a. fiel mir am Inndamm, der durch intensive Sonneneinstrahlung teilweise bereits wieder aper war, eine mir unbekannt Ammer auf, die dann leicht als Schneeammer *Plectrophenax nivalis* anzusprechen war (graubraun wirkender Rücken mit hellen Federsäumen, braungelblicher Bürzel, weisslicher Flügelschild, orangebräunliches, in der Mitte unterbrochenes Kropfband sowie fast gleichfarbiger, bis zum Schnabel verlängerter Ohrfleck, gelber Schnabel mit dunkler Spitze, Kehle und Unterseite weiss). Im Fliegen zeigte die Ammer dunkle Flügelspitzen und einen sehr hellen Flügelschild, der jedoch nicht so auffallend weiss erschien, wie es in den Bestimmungsbüchern für adulte ♂ angegeben wird. Es handelte sich also wohl um einen vorjährigen Vogel oder ein ♀. Während der Beobachtungszeit von 11.25 bis 12.30 h nahm die Schneeammer an schneefreien Dammabschnitten Sämereien von Pflanzenstengeln und vom Boden auf. Oft lief sie auch behende über den Schnee am Ufer des Baches, um von den vielen dort umherkriechenden Zuckmücken (Chironomiden) aufzupicken; sie schnappte auch im Stehen fliegende Mücken aus der Luft. Bei Störung flog sie nur ungeru auf. Meist lief sie etwas geduckt einige Meter weg, und erst wenn ich mich auf 8 bis 10 m genähert hatte, erhob sie sich, beschrieb einen weiten Bogen und setzte in der Nähe wieder auf dem Boden auf.

Meines Wissens ist diese — auch jahreszeitlich bemerkenswerte — Feststellung die erste aus diesem Jahrhundert für den Kanton Graubünden. Allerdings enthält die Schulsammlung St. Moritz ein undatiertes, vermutlich älteres Präparat eines Exemplars, das aus der Gegend stammen könnte (E. SUTTER in CORTI & MELCHER 1953, Jber. naturf. Ges. Graubündens 84: 52). Laut TH. PESTALOZZI (1915, in Katalog Schweiz. Vögel 12: 2292) sollen 1891 mehrere kleine Schneeammertrupps bei Davos gesehen und daraus zwei Vögel erlegt worden sein; über den Verbleib der Belegexemplare ist jedoch nichts bekannt. Auch vom übrigen schweizerischen Alpengebiet liegen nur ganz wenige Daten vor: CH. VAUCHER (1945, Nos Oiseaux 18: 11) sah 7 am 31. 12. 1944 ob Torneresse auf 1250 m ü. M. (Vallons des Plans, Alpes vaudoises). In der Urner Reussebene traf H. MEIER (1970, Ber. naturf. Ges. Uri 8: 34) am 31. 10. 1947 bei Seedorf einen Altvogel und am 14. 12. 1958 bei Flüelen einen Jungvogel; diese Beobachtungsorte befinden sich allerdings am Alpenrand, nur etwa 450 m hoch.

WOLFRAM BÜRKLİ, Samedan

Nachweis der Kolbenente in Kenia. — Anlässlich einer Photosafari in Kenia beobachtete und fotografierte ich am 17. Juli 1974 ein Männchen der Kol-